

OFFENBARUNG 21,1-8.10.11a.23

(Ewigkeitssonntag 2024 - Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Wir Menschen sind von Natur recht skeptisch gegenüber den biblischen Verheissungen über die Auferstehung der Toten und über das ewige Leben im Himmel. Unsere begrenzte Vernunft will nicht glauben, was sie nicht verstehen kann. Dass wir nach unserem Tode leibhaftig auferstehen sollen, ist für unsere Vernunft, (wie alles, was sie nicht fassen kann), ein Unding, ganz gleich was die H. Schrift diesbezüglich lehrt. Die gefallene Vernunft lehnt die Lehre der Auferstehung des Fleisches ab. So ist es kein Zufall, wenn der durch die europäische Aufklärung gesäte Vernunftglaube die Auferstehung des Leibes in das Reich der Märchen und Mythen verbannt. Die Auferstehung sei etwas wesentlich Geistliches, nicht Leibliches.

Ironischerweise ist aber gerade dieser Glaube höchst unvernünftig, denn wer an eine mehr geisliche Auferstehung glaubt, der muß sich der ehrlichen Frage stellen, was denn auf den Gottesäckern liegt, denn bei der Auferstehung geht es um das in der Erde Liegende. Liegen in den Särgen Seelen oder Leiber? Die Antwort erübrigt sich.

In den Särgen und Gräbern liegen Körper, sowie Lazarus' Körper drei Tage lang in der Grabeshöhle lag. Und wie des Lazarus Leichnam durch das göttliche Machtwort JESU CHRISTI nach begonnener Verwesung wieder zum Leben auferstand, so stehen am Ende der Menschheitsgeschichte auf dasselbe Machtwort CHRISTI hin alle Menschen wieder auf. *“Denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, Seine Stimme hören werden und werden hervorgehen, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.”* (Joh. 5, 28f) Ja zu jener Stunde werden alle, die ihren Glauben durch die Werke der Liebe erwiesen haben, dank ihres Glaubens leibhaftig auferstehen und in die himmlische Herrlichkeit eingehen. Deshalb bekennt die Christenheit im unveränderten Apostolischen Glaubensbekenntnis die *“Auferstehung des Fleisches”*. *“Ich weiß, daß mein Erlöser lebt und Er wird mich hernach aus der Erde auferwecken; und werde danach mit dieser meiner Haut umgeben werden und werde in meinem Fleisch GOTT sehen. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden Ihn schau-*

en, und kein Fremder“, so bekennt der schwer geprüfte, glaubensstarke Hiob gemäß der ursprünglichen Lutherübersetzung und der amerikanischen New-International-Version-Bibel. (Hiob 19, 25ff)

Unser heutiger Predigttext lehrt uns nun, was auf die Auferstehung folgen wird. Wunderbarer könnte es nicht sein! Und wir tun gut daran, dass wir uns bei dieser Lehre allein auf GOTTes Wort gründen. Wir sollen uns nämlich bei dem, was wir über die Letzten Dinge und die Ewigkeit glauben, lehren und bekennen nur an das halten, was GOTT uns in Seinem heiligen Wort offenbart. Eine andere Offenbarungsquelle gibt es nicht. Wir wären ausgesprochen töricht, wenn wir meinten, dass unsere begrenzte, kritische, von Natur ungläubige Vernunft eine bessere Offenbarungsquelle wäre als das Wort Dessen, der in Person irrtumslos und die Wahrheit ist.

Der irrtumslose GOTT, der die Wahrheit ist und nur die Wahrheit spricht, spricht in unserm Predigttext zu dem Seher Johannes: *“Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß!”* (V. 5b) So sprach GOTT an einem Herrentag, einem Sonntag des Jahres 96, zu dem greisen Johannes. Dieser befand sich damals um seines Glaubens und seiner Predigt willen in der Verbannung auf der Insel Patmos. Die Christen wurden damals unterdrückt und verfolgt. Abertausende wurden unter dem damaligen Kaiser Domitian aufs Gräßlichste umgebracht. Um die leidende Kirche zu trösten, ließ GOTT Johannes an jenem Sonntag in die ewige Herrlichkeit des Himmelreiches hinüberschauen, damit er der leidenden Kirche bezeugen könne, welche freudreiche Herrlichkeit auf sie wartet.

Und wir dürfen nun an Hand des Zeugnisses des Johannes mit hinüber in unsere himmlische Heimat, – die auf uns alle, die wir an den dreieinigen GOTT glauben, wartet – schauen.

Zunächst wollen wir mit Johannes sehen, was der Himmel als Ort der Erlösten eigentlich ist. Johannes schreibt: *“Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von GOTT aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.”* (V.1f) Man spürt die Bewunderung, mit welcher der Schreiber Johannes bezeugt, was er durch GOTTes Gnade sehen durfte. Die alte gefallene Erde, auf welcher

seit Kains Mord unendliche Morde und unheimliche Kriege stattgefunden haben und gegenwärtig in Osteuropa und dem Nahen Osten stattfinden, ist vergangen. *“Und das Meer ist nicht mehr”*. Das Meer, das Urbild des Chaos, der Zerstörung, der Not und des Verschlingens, wird nicht mehr toben und Leben wegraffen. Auch das Meer von Blut und Tränen, das Meer von Schuld und Leid, das Meer von Streit und Haß wird nicht mehr sein. Das alles gehört im Himmel der endgültigen Vergangenheit an, denn der Himmel ist der Ort ungetrübter, ewiger Freude.. *“Das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden!”* (2. Kor. 5, 17)

Ja, Neues ist geworden. Statt der alten, kranken Erde besteht dann *“das neue Jerusalem”*, die neue Erde ist, die wir auch Himmelreich nennen. Wir wissen nicht, wo diese neue Erde sich befindet. Aber wir dürfen GOTT vertrauen, dass ER, der Allschöpfer des unendlichen Weltalls mit den Millionen Sonnensystemen und Planeten, irgendwo diese neue Erde, die uns verheißen ist, geschaffen hat. Johannes durfte sie vor 1900 Jahren sehen.

*

Er sah auch, wer diese neue Erde bewohnt. Er schreibt in unserm Text: *“Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: «Siehe da, die Hütte GOTTES bei den Menschen !» Und ER wird bei ihnen wohnen, und sie werden Sein Volk sein, und ER selbst, GOTT mit ihnen, wird ihr GOTT sein.”* (V.3). Wir haben es hier aus dem Munde des allmächtigen GOTTES selber gehört: die neue Erde, die als Ort des Gottesreiches in Vers 3 *“Hütte”* oder *“Stiftshütte”* genannt wird, ist bewohnt, und zwar von *“den Menschen”*. *“Siehe da, die Hütte GOTTES bei den Menschen!”* spricht die göttliche Stimme von dem Thron. Also tatsächlich: *Menschen* wohnen in unmittelbarster Gemeinschaft mit GOTT. Ich wiederhole: Im Himmel leben Menschen.

Frage: Was ist ein Mensch? Heute muss man Fragen stellen, die man vor 10, 20 Jahren nicht zu stellen brauchte, weil man damals bereits in der ersten Klasse die richtige Antwort kannte, etwa die Zahl der Geschlechter betreffend. Doch uns geht es jetzt um etwas Anderes. Uns geht es um die Definition des Menschen. Also noch einmal: Was ist ein Mensch? Ich habe in verschiedenen europäischen weltlichen Lexika nachgeschlagen. Immer mußte ich lesen, dass der Mensch einen Körper hat. Dieser Körper gehöre zu dem Sein des Menschen. Einen körperlosen Menschen gibt es nicht. Auch die H. Schrift kennt keinen körperlosen Menschen. Freilich weiß die H. Schrift, dass der Mensch auch eine

Seele hat, was dann so manch ein weltliches Lexikon übersieht. Der Mensch ist also tatsächlich ein Wesen mit Leib und Seele. Er ist weder Leib ohne Seele, noch Seele ohne Leib. Die Tatsache, dass während der Todeszeit des Körpers die lebendige Seele vorübergehend von dem Leichnam getrennt lebt, tut dieser Wahrheit keinen Abbruch. Bei der Auferstehung des Fleisches vereinigt GOTT wieder, was zusammengehört: den Leib und die Seele. Christus hat den ganzen Menschen erlöst, darum wird auch der ganze Mensch in den Himmel aufgenommen.

*

Unser Text offenbart uns sodann, wer die neue Erde der ewig Erlösten regiert, was von ganz wesentlicher Bedeutung ist. Denn das Glück der Himmelsbürger hängt ganz entscheidend von der glücklichen Hand ihres Herrschers ab. In unserem Text lesen wir: *“Und ER (GOTT) wird bei ihnen wohnen, und sie werden Sein Volk sein, und Er selbst, GOTT mit ihnen, wird ihr GOTT sein.”* (V3b). Die Erlösten werden GOTTES Volk sein, das heißt doch: sie werden das Volk sein, das GOTT in alle Ewigkeit auf das wunderbarste regiert. GOTT, der wahre Friedefürst, wird der Herrscher des Himmelreiches sein. Und darum wird im Himmel auch für alle Ewigkeit Friede und Eintracht herrschen. Der Prophet Jesaja umschreibt uns diesen perfekten Frieden mit dem aussagekräftigen Bild des Wolfs und des Schafes, die im Himmel in bester Eintracht miteinander leben. Diese Eintracht wird so vollkommen und so ungetrübt sein, dass sie sich selbst auf die Tierwelt auswirken wird. Im Buch Jesaja spricht GOTT der HERR: *“Siehe, Ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird. Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was Ich schaffe. (...) Wolf und Schaf sollen beieinander weiden”*. (Jes. 65, 17. 18a. 25a) Oder noch: *“Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben. Kühe und Bären werden zusammen weiden. (...) Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter. (...) Man wird nirgends Sünde tun noch freveln auf Meinem ganzen heiligen Berge”*, dem Berg des neuen Jerusalems. (Jes. 11, 6-8a.9a)

*

Wir haben alle recht gehört. Der Prophet Jesaja spricht von Tieren, die ebenfalls auf der neuen Erde leben werden. Manche Ausleger meinen, dass man dies bildhaft verstehen müsse, andere aber sind der festen Meinung, dass diese und

ähnliche Stellen der H. Schrift wortwörtlich zu verstehen seien. Letztere haben sicherlich recht, denn was wäre eine neue Erde ohne die vielen Tiergattungen, die GOtt ja bereits für die gegenwärtige Welt so wunderbar geschaffen hat? Der Himmel wäre ja richtig öde, gäbe es da weder Tiere, noch herrliche Landschaften und Pflanzen schönster Art. Die neue Erde des Himmelreiches, so bezeugt uns wiederholt die H. Schrift, wird noch schöner sein als es die gegenwärtige Erde bereits ist, die GOtt ja ebenfalls herrlich geschaffen hat. So ist es auch alles andere als verwunderlich, wenn der Prophet Jesaja weiter schreibt: *“Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ICH (GOtt) schaffe. Denn siehe, Ich will (das himmlische) Jerusalem zur Wonne machen und Sein Volk zur Freude, und Ich will fröhlich sein über Jerusalem und Mich freuen über Mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens. Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben. (...) Sie werden Häuser bauen und bewohnen, sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen.”*

(Jes. 65, 18-20a.21) Dort ist alles unvergänglich und unverwelklich. Wir werden im ewig grünen Paradies leben und die allerheiligste Dreifaltigkeit in ihrer göttlichen Herrlichkeit sehen. Nicht zuletzt wird in der himmlischen Herrlichkeit ein freudiges Wiedersehen stattfinden. Wir werden uns dort auf das Allerfreundlichste gegenseitig bewillkommen. Das ist die Heimat, die auf uns wartet, und nach deren Herrlichkeit wir uns jetzt schon sehnen. Wir werden dort mehr gewonnen haben, als wir hier verloren haben. In unserem Predigttext heißt es ähnlich: *“Und GOtt wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: «Siehe, Ich mache alles neu!»”* (V. 4f).

Sollten wir da nicht Sehnsucht verspüren? Wenn der Himmel so herrlich ist und GOtt uns dort so persönlich umsorgt, dann ist der Tod für uns trotz allem Trennungsschmerz wirklich kein Verlust mehr, sondern vielmehr ein Plus, ein Gewinn. Darum bekennt der Apostel Paulus: *“Ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei CHristus zu sein, was auch viel besser wäre. - Denn CHristus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.”* (Phil. 1,23b.21)

Diese Wahrheit, dass der Tod für uns Christen ein Gewinn ist, wird uns um so bewußter, wenn wir abschließend noch das letzte Zeugnis des Johannes betrachten. Er schreibt: *“Und ER (GOtt) führte mich hin im Geist auf einen großen*

hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem herniederkommen aus dem Himmel von GOTT, die hatte die Herrlichkeit GOTTes. (...) Und die Stadt bedarf keiner Sonne noch des Mondes, daß sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit GOTTes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm" JESUS CHRISTUS. CHRISTUS selber, der schon das Licht dieser vergänglichen Welt ist, wird im Himmelreich Seine göttliche Herrlichkeit in Ewigkeit scheinen lassen, so dass alle Himmelsbürger in Seinem Glanze leben werden. Wo Licht ist, da ist Leben. Wo ewiges Licht ist, da ist ewiges Leben. Und wo ewiges Leben ist, da ist die neue Erde, unsere Heimat, die auf uns wartet, und die wunderbare Herrlichkeit, in der CHRISTUS uns willkommen heißt.

*"O Jerusalem, du schöne, ach wie helle glänzest du!
Ach wie lieblich Lobgetöne hört man da in sanfter Ruh!
O der großen Freud und Wonne: jetzo gehet auf die Sonne,
jetzo gehet an der Tag, der kein Ende nehmen mag."*

(ELKG1 329, 6)

Amen.

Pfr. Marc Haessig